

# Zeitschrift

des

## MUSEUM

### FRANCISCO ~ CAROLINUM.

Nro. 32.

Linz, Montag den 20. November

1843.

**Der Aufstand des bairischen Landvolkes gegen die Kaiserlichen im Jahre 1705, in so weit das Land ob der Genuß dessen Schauplatz ward. \*)**

Von Jos. Gaisberger, k. k. Professor.

Der 13. August (1704) — so schrieb Prinz Eugen kurze Zeit nach der Schlacht bei Höchstädt, an den Grafen Guido von Starhemberg — würde ohne den groben Fehler des Tallard für Deutschland, für unsere Monarchie, und vielleicht für das ganze Europa entscheidend gewesen seyn; — denn was hätte die Franzosen aufhalten können, den Kaiser in seiner Residenz zu überfallen, und sich mit den ungarischen Rebellen, die nur auf einen für uns unglücklichen Schlag lauerten,

zu vereinigen. \*) In der That waren durch das Glück dieses Tages die schlaun Berechnungen der Franzosen vereitelt, die so nahe drohende Gefahr entfernt, der Schauplatz des Krieges an den Rhein hin verlegt, und wieder freier athmete unser Land, das im Verlaufe von fast zwei Jahren so Vieles erlitten. Doch kaum hatte man dieser günstigen Wendung sich zu freuen begonnen, brach mit einem Male ganz in der Nähe ein Aufstand aus, der in seinem Anfange unbedeutend, durch mancherlei Ursachen genährt und vergrößert, die kaum geschlossenen Wunden des Landes vom Neuen aufzureißen drohte; es ist der Aufstand des bairischen Landvolkes gegen die Kaiserlichen im Jahre 1705.

1) Baiern wird vertragsmäßig von den Kaiserlichen besetzt. Schwierige Lage der interimistischen kaiserlichen Regierung zu Landshut.

Anhänglichkeit und unverlegte Treue gegen den angestammten Fürsten ist ein schöner Zug, den schon der geistreichste der römischen Geschichtschreiber am deutschen Volke besonders hervorhob. »Den Fürsten vertheidigen, ihn schützen, sagt er, ist bei den Deutschen die heiligste Pflicht.« \*\*) Und diesen Zug haben die deutschen Stämme rein und unbesleckt bewahrt in guten, wie in bösen Tagen; ja, je herber die Mißgeschicke, je härter die Schläge, von denen der angestammte Fürst — aus fremder oder eigener Schuld — getroffen wurde, immer seyn mochten; um so reiner glänzte diese Treue und Anhänglichkeit gewöhnlich hervor, um so fester und inniger schloß das Volk an seinen Fürsten sich an; dieses Eine blieb ihm, wo Alles verloren schien, es war die Sonne, die durch's Dunkel leuchtete, die nie und nimmer erlosch.

\*) Eugen's polit. Schriften I., Nro. 100, Seite 134.

\*\*) Cornel. Tacit. Germania cap. 14.

\*) Der in den Verhandlungen des historischen Vereines für den Oesterr. im I. Jahrg. 3. Hefto ausgedrückte Wunsch, „den an einzelnen Orten und bei einzelnen Familien noch vorhandenen ungedruckten Relationen über den bairischen Volksaufstand wider die Oesterr. im Jahre 1705 nachzuforschen,“ gab zur nachfolgenden Darstellung die Veranlassung, das Materiale folgende handschriftliche Quellen und gedruckte Werke. Von jenen: 1) Jahrbuch von Suben, siehe Zeitschrift des Francisco-Carolinum, Jahrgang 1842 S. 2, in der Anmerkung. 2) Landständische Verhandlungen, siehe eben dort. — Unter den gedruckten Werken: 1) Memoires de Monsieur de la Colonie Maréchal de camp des armées de l'Electeur de Bavière. Utrecht 1738. Leider verfehlt diese Quelle für diesen Gegenstand schon mit 23. Dezember 1704, und berührt daher nur, was den Aufstand theilweise vorbereitete. 2) Wagner Fr. Historia Josephi. Viennae 1745. 3) Schöffle, ausgewählte Schriften 34. Theil. Aarau 1823. 4) Mittheiler in Schmid's Geschichte der Deutschen 14. und 15. Theil. Usm 1800 bis 1801. — Uebrigens brauche ich hier nicht zu wiederholen, daß ich mich vorzugsweise auf die Ereignisse des Aufstandes im damals zu Baiern gehörenden Innkreise beschränkte, von den andern Vorfällen nur das in die Erzählung einflocht, was für den Zusammenhang nothwendig schien. —

Ein Blick in die österreichische, in die bayerische, überhaupt in die deutsche Geschichte zeigt diese National-Tugend, gleich einem goldenen Faden, durch alle Jahrhunderte laufen; mit freudigem Stolze erkennt hieran der Deutsche sein großes Volk, das schon vor fast zwei tausend Jahren ein gerechter Feind mit wenigen aber wahren Umrissen so treffend gezeichnet hat. —

Bei diesem Grundzuge des deutschen Charakters, bei dieser innigen Anhänglichkeit an den angestammten Fürsten, mußte der Vertrag zu Ulbrsheim, \*) der den größten Theil Baierns sammt allen — theilweise noch von bayerisch-französischen Truppen besetzten — Städten und Festungen bis zum allgemeinen Frieden zur Disposition des Kaisers stellte, auf das bayerische Landvolk einen schmerzlichen, ja um so peinlicheren Eindruck machen, da der Landesfürst flüchtig, mit dem Erzfeinde Deutschlands noch enge verbunden, die ganze Zukunft getrübt, und ganz unsicher und ungewiß war. Nicht bekannt mit den rechtlichen Verhältnissen des deutschen Reiches, erblickte das Landvolk in dem Reichsoberhaupt jetzt nur einen Feind und Unterdrücker, und in der bewaffneten Erhebung gegen die eindringenden Feinde das geeignetste Mittel, den eigenen Fürsten wieder in das Land zurückzuführen. Die Ausführung und das Gelingen schien um so mehr gesichert, weil auch das bayerisch-französische Heer den genannten Vertrag mit allgemeinem Unwillen aufgenommen. Hatte dieses, bevor noch der Vertrag unterzeichnet war, in einer eigenen Vorstellung an die Kurfürstin auf energische Fortführung des Krieges gegen den Kaiser, als das einzige Rettungsmittel, gedrungen; so brach jetzt, als die Bedingungen des Vertrags und das Stillschweigen darin über den seit 1. August rückständigen Sold und die gehofften Auszeichnungen bekannt wurden, seine Wuth vollends aus; die Minister, die dazu gerathen, galten für feige Verräther, welche im Kaiser schon ihren künftigen Herrn erblickten, und von ihm den Lohn so schnöden Verraths zu erhalten hofften; \*\*) ja die bayerisch-französische Besatzung, welche Ingolstadt am 11. November 1704 den Kaiserlichen hätte räumen sollen, weigerte sich geradezu, dem deswegen wiederholt ergangenen Befehle Folge zu leisten, und faßte einmüthig den Beschluß, in der Vertheidigung dieses Plazes gegen die Kaiserlichen lieber das Leben zu lassen, als sich zu ergeben, ohne daß ihre gerechten Forderungen berichtigt wären. — Umsonst war ein neuer

verschärfter Befehl der Kurfürstin, worin dieses Benehmen der Besatzung als offener Aufstand bezeichnet, und die bestimmte Weisung enthalten war, die Festung auf der Stelle zu räumen, die Waffen in das Zeughaus abzuliefern, und aus einander zu gehen; umsonst waren auch alle Vorstellungen des kaiserlichen Generals Herbevillle, der am festgesetzten Tage zur Uebernahme der Festung erschienen war. Die Besatzung beharrte bei ihrem Troze, bis es endlich dem Prinzen Eugen v. Savoyen nach erlangten Vollmachten gelang, die Sache dahin auszugleichen, daß die rebellirenden Truppen den rückständigen Sold, die französischen auch noch Sicherheit auf ihrer Rückkehr nach Frankreich erhielten. Ingolstadt ward nun an die Kaiserlichen übergeben (23. Dezember 1704). —

Dieses Beispiel des offenen Aufstandes gegen die Befehle der eigenen Regierung blieb nicht ohne Nachahmung. Zu Braunau versagte die bayerische Besatzung allen Gehorsam, nahm dem Kommandanten, Tattenbach, die Schlüssel zum Zeughause und den Magazinen ab, entwaffnete alle Offiziere, erhob aus ihrer Mitte einen Unteroffizier zum Befehlshaber, und beschloß, so lange nicht abzuziehen, bis die volle Bezahlung aller Rückstände ihr zugekommen seyn würde (18. Dezember 1704). Noch ärger benahm sich die Besatzung zu Schärding; sie bedrohte die Bürger daselbst, und zumal die naheliegenden Stifter: Suben, Reichersberg und Wormbach mit Exekution und allen Gräueln der Plünderung, wenn diese nicht einen namhaften Vorschuß an Geld im Namen der bayerischen Landstände, die ja den schimpflichen Frieden gemacht — der Garnison verabsorgen würden. Den Bedrohten blieb, da die zügellose Besatzung Hand ans Werk legen wollte, nichts übrig, als 1500 Gulden gegen nächste Erstattung zu etwelcher Befriedigung der rebellirenden Garnison vorzuschießen; \*) und erst nach vollkommener Befriedigung beider Besatzungen wurde Braunau am 26. Dezember 1704, Schärding am 4. Jänner des folgenden Jahres von den Kaiserlichen, unter General Thürrheim, besetzt. —

Mit Anfang des Jahres 1705 war fast ganz Baiern in den Händen Oesterreich's, und Prinz Eugen erließ gleich anfänglich über die Verpflegung der daselbst einrückenden österreichischen Truppen solche Befehle, daß man die Absicht, das erschöpfte Land zu schonen, unmöglich verkennen konnte. Eine eigene kaiserliche Regierung zu Landshut, an deren Spitze der Graf Maximilian Karl von Löwenstein-Wertheim stand

\*) Zeitschrift des Museum Francisco-Carolinum, Jahrgang 1842, Pro. 23, Seite 118.

\*\*) Memoires de M. de la Colonie II, 131.

\*) Jahrbuch von Suben 227.

übernahm die schwierige Aufgabe der Verwaltung eines Landes, das durch den schon mehrere Jahre dauernden Krieg hart mitgenommen, durch Lieferungen, Vorspanns- und Quartierslasten ausgezogen, nun auch noch einem fremden Herrn, dem Baiern früher so große Dienste geleistet, unterworfen war; eines Landes, dessen angestammter Fürst, flüchtig in einem fernen Lande fortwährend geheime Verbindungen unterhielt und nährte, um die Kaiserlichen je eher, je lieber aus dem eigenen Lande zu werfen. Dazu gesellten sich noch die zahlreichen Kriegerscharen, die seit der Besetzung der festen Plätze durch die Oesterreicher, verabschiedet, ihres Unterhaltes beraubt, das Land durchzogen, und in kühne Banden vereinigt, die Sicherheit gefährdeten, und zu gleicher Zeit die Erbitterung des Volkes ins Unglaubliche steigerten. — Eben so wenig ruhte Frankreich, die Aufrehrer gegen Oesterreich aufzuregen, sie zu unterstützen, um eine Verbindung mit den ungarischen Rebellen von irgend einer Seite zu erzwingen. — Unter solchen Umständen hatte die Regierung zu Landshut den schwierigsten Stand; jeder Schritt war zum Voraus verdächtig und verhasst; Maßregeln, welche die Handhabung der Sicherheit nothwendig erheischte, wurden als despotisch, als tyrannisch verschrien, und Erzeße Einzelner, woran es bei ähnlichen Ereignissen wohl niemals fehlt, als allgemeine Handlungsweise verkündet und vergrößert. —

## 2) Entferntere und nähere Ursachen des Aufstandes.

Freilich geschahen auch von der andern Seite Schritte, die nicht geeignet waren, die Erbitterung der Besiegten gegen die Oesterreicher zu vermindern. Eugen v. Savoyen hatte doch in einem vertraulichen Schreiben an den Vorstand der Kammerangelegenheiten bei der Landshuter-Regierung, von Mollard, so wohlmeinend, und mit so richtiger Kenntniß der Verhältnisse, zur Milde und Mäßigung in Beitreibung der Kontributionen gerathen! »Wir können, sagte er, nach unserer Eigenschaft und Verhältnissen von diesem Lande (Baiern) uns weder Anhänglichkeit noch Vertrauen jemals versprechen; nur die strenge Mannszucht kann die Ruhe im Lande und unsere temporelle Sicherheit erhalten. Es liegt in Baiern schon gegen unsern Namen eine Art von Unversöhnlichkeit; diese könnte die schlimmsten Folgen nach sich ziehen, wenn sie noch durch Härteigkeit unserer Seite in Gährung gebracht würde. Wir erregen in dem Gemüthe des Baiern schon durch unser Daseyn Unwillen; folglich wird die größte Behutsamkeit bei unsern Handlungen erfordert;

dies allein kann den Grund zur Wiederausöhnung geben.« \*) — Diese Mahnung wurde leider! wenig beachtet, und mit Baiern fast wie mit einer eroberten Provinz geschaltet. An Generale und Verbündete, welche zum entscheidenden Siege bei Hochstädt beigetragen, oder sonst Verdienste um den Kaiser sich erworben, wurden — früher oder später — ansehnliche bayerische Herrschaften und Güter verschenkt; die Gegenvorstellungen der bayerischen Landstände, deren Rechte und Privilegien aufrecht zu erhalten, man zu Ilbersheim gelobt, wurden nicht immer berücksichtigt; die Zeughäuser geleert, und die meisten Kriegs-Geräthschaften nach Ungarn abgeführt; Lieferungen mit der schonungslosesten Härte von dem »furiosen General« — (Gronsfeld) eingetrieben, und die religiösen Gefühle des katholischen Volkes durch den Hohn und Spott, den sich evangelische Reichs-Soldaten über Kirchengebräuche erlaubten, auf das empfindlichste gereizt; \*\*) endlich in den letzten Regierungs-Tagen Leopold I. wurde auch noch der Befehl erlassen, dem Kaiser, als dem einzigen rechtmäßigen Herrn und Landesfürsten zu huldigen (29. April 1705).

Diese Vorgänge hatten die Erbitterung der Besiegten zu einem Grade gesteigert, daß bald dunkle Gerüchte umliefen von Verschwörungen unter den Baiern, von dem Plane, über die Oesterreicher herzufallen, in der Eile sich eines Platzes an der Donau zu bemächtigen, Streifcorps in die offene Landesgränze bis gegen Linz vorzusenden, und dadurch die Kaiserlichen so lange zu beschäftigen und im Athem zu erhalten, bis es gelänge, eine Unterstützung von Frankreich, den Kurfürsten an der Spitze, zu erhalten; — Gerüchte, die nur dazu beitrugen, den Argwohn der Kaiserlichen zu vermehren, und die Vorsichtsmaßregeln zu verschärfen. Als man aber gerade um diese Zeit bei einem kurfürstlichen Kammerrathe, dem Freiherrn von Pier, der durch seine wiederholten Hin- und Herreisen von Baiern nach Brüssel, an den Hof des Kurfürsten, schon lange verdächtig war, Papiere vorgefunden, welche die dunkeln Gerüchte nicht bloß bestätigten, sondern auch über den ganzen Plan, die in Bereitschaft gehaltenen Mittel, und über die hier und da aufgehäuften Waffen- und Munitionsvorräthe klares Licht verbreiteten, sah man sich kaiserlicher Seite zu solchen Maßregeln gedrungen, die das gefährliche Beginnen im Keime ersticken könnten. —

Vor Allem wurden nach Verhaftung der Verdächtigen, die kaiserlichen Truppen, welche zur Verstärkung

\*) Eugen's polit. Schriften I. No. 116.

\*\*) Jahrbuch von Suben 237. Wagner Franc. Historia Josephi Caesaris, Augusti, Felicit; Viennae 1745.

der italienischen Armee unter dem Prinzen Eugen bereits gegen Tirol vorrückten, in Eile zurückgerufen, und in jene Gegenden Baierns verlegt, wo der Hauptherd der Verschwörung zu seyn schien; München, das dem Vertrage gemäß, noch zur Disposition der Kurfürstin gestellt blieb, ward nach getroffener Uebereinkunft vom General Gronsfeld mit zwei Regimentern besetzt (16. Mai 1705), und nach Niederreißung aller Befestigungen daselbst, eine allgemeine Waffenablieferung anbefohlen, und augenblickliche Konfiskation der Güter jenen Baiern angedroht, die noch beim Kurfürsten oder bei den Franzosen sich befänden. — Um aber auch für die Zukunft, vorzüglich an der Westgränze, mehr gesichert zu seyn, erging (26. Juli) der strenge Befehl, »alle Festungswerke und Verschanzungen zu Schärding, nicht weniger die vom Kurfürsten Ferdinand Maria, mit Zugebung des Kaisers und gesammten Reiches, und Aufwendung großer Summen erbaute, schöne Festung Braunau,« sammt den Befestigungen zu Burghausen völlig zu demoliren. \*) Zur tiefern Kränkung der nun ganz wehrlos Gemachten, ward ihrer Regentin, welche zu Anfang des Jahres zur Herstellung ihrer erschütterten Gesundheit eine Reise nach Venedig unternommen, nicht einmal die Rückreise in ihre Hauptstadt gestattet, und dadurch die ohnehin schon herrschende Besorgniß vermehrt, der Kaiser wolle Baiern ganz mit seinen andern Ländern vereinigen. —

Von jetzt an gährte es dumpf im Lande, gleich der Schwüle vor dem nahenden Sturme. Zügellosigkeit und Erpressungen der fremden Krieger nährten die Erbitterung, als aber der kaiserliche Landesverweser, Graf von Löwenstein-Werthheim sogar noch eine Aushebung der jungen Bursche vom 18. bis 35. Jahre veranstalten ließ, und es den Anschein gewann, daß diese gegen den eigenen Fürsten, und seine Bundesgenossen die Waffen ergreifen sollten, da bemächtigte sich Verzweiflung der Gemüther; »lieber baierisch sterben, als kaiserlich verderben« — war die Losung der Erbitterten. Auf den Werbeplätzen erschien Niemand; und da Einige nächtllicher Weile gefangen fortgeschleppt, die Aeltern der Entflohenen gedrückt und mißhandelt wurden, brach der Bauernaufstand an mehreren Orten in vollen Flammen aus.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Jahrbuch von Suben.

### Bestimmung eines im naturhistorischen Kabinete des Museum Francisco-Carolinum aufgestellten fossilen Schädel-Fragmentes.

Das Museum Francisco-Carolinum verdankt die Bestimmung des in seinem naturhistorischen Kabinete aufgestellten fossilen Schädel-Fragmentes der Güte des Herrn Herrmann v. Meyer, eines der berühmtesten Paläontologen, welcher dieselbe über gefällige Verwendung des Herrn Professors Dr. A. v. Klnstein mit ausgezeichnete Bereitwilligkeit lieferte, und im Wege des genannten Herrn Professors an unsere Anstalt gelangen ließ.

Es dürfte für Viele von Interesse seyn, mit dieser Bestimmung, wodurch selbst dem Museum ein wesentlicher Dienst erwiesen wurde, vertraut zu werden. Sie lautet also: »Der für Saurus gehaltene fragmentarische Schädel aus dem Tertiärsande der Umgegend von Linz, gehört meinem Squalodon Grateloupii an, und ist das schönste Stück, welches bis jetzt davon bekannt wurde. Das Genus Squalodon ward von Dr. Grateloup in Bordeaux durch eine kleine Schrift: »Description d'un fragment de muchoise fossile d'un genre nouveau de reptile (Saurier) de taille gigantesque voisin de l'Iguanodon, trouvé dans le grès marin, a Leognan près Bordeaux« im Mai 1840 eingeführt. In dieser Abhandlung wird ein Oberkiefer-Fragment beschrieben, dem die hintere Gegend fehlt, welche am Linzer Exemplar größtentheils erhalten ist. Als Grateloup mir diese Schrift zuschickte, erkannte ich sogleich, daß die Versteinerung nicht von einem Saurus, vielmehr von einem den Delfinen nahestehenden fleischfressenden Cetaceen herrühre, was ich auch im Juli 1840 an Professor Bronn (Jahrb. f. Min. 1840 S. 587) schrieb, und was später durch Vanbeneden (Blainville's Osteographie, in den über die Photen handelnden Heft und Jahrb. f. Min. 1841 S. 241 u. 567) bestätigt, und auch von Grateloup eingesehen ward.«

Das Museum fühlt sich durch diese gefällige Mittheilung beider Herrn sehr verpflichtet, und hofft auf diesem Wege zur Bestimmung noch mancher interessanter Funde zu gelangen. Wir werden solche Bestimmungen jederzeit in diesen Blättern anzeigen, und hoffen allmählich in den Stand gesetzt zu werden, eine vollständige Zusammenstellung sämmtlicher Petrefakte unseres Kabinetes, so weit sie unsere Provinz betreffen, den Freunden der Mineralogie und des vaterländischen Bodens zu liefern. Ehrlich.

Redacteur: Johann Fleischanderl.

Verleger: Buchhändler Quirin Haslinger.